

Dr. David L. Mathewson, Theologie des Neuen Testaments,

Sitzung 17, Das Reich Gottes, Teil 2

© 2024 Dave Mathewson und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Dave Mathewson in seiner Vorlesungsreihe zur neutestamentlichen Theologie. Dies ist die 17. Sitzung, „Das Reich Gottes, Teil 2“.

Wir beginnen also mit der Betrachtung der Evangelien, insbesondere Matthäus, Markus und Lukas, und der Art und Weise, wie Jesus predigt. Das charakteristischste Merkmal von Jesu Predigt war seine Verkündigung des Reiches Gottes.

Wir wollen das Reich Gottes also unter dem Gesichtspunkt betrachten, dass Jesus anscheinend sagte, es sei bereits gegenwärtig. Das Reich war schon da, wenn auch noch nicht in seiner Fülle. Wir finden also diese Spannung zwischen der Gegenwart und der Zukunft des Reiches. Wir sagten, dies sei wohl das charakteristischste Merkmal der Evangelien und von Jesu Verkündigung des Reiches: Es ist in gewissem Sinne bereits gegenwärtig und doch noch Zukunftsmusik.

Ich habe Ihnen bereits dargelegt, dass die eschatologische Spannung zwischen dem, was bereits Realität ist, bevor es sich vollständig manifestiert, Jesu Lehre vom Reich Gottes am besten erklärt. Es handelt sich also nicht um einen Widerspruch; es sind keine unterschiedlichen Traditionsschichten, sondern sie spiegeln lediglich die bereits begonnene Realität der Endzeitprophezeiungen des Alten Testaments wider, die sich im Neuen Testament in zwei Phasen erfüllen: zunächst bei Jesu erstem Kommen und schließlich in vollendeter Form bei der Wiederkunft Christi oder in der Zukunft.

Ich möchte kurz einige Textstellen betrachten, die die Gegenwart des Reiches Gottes und sein Wesen deutlich belegen und uns helfen zu verstehen, was Jesus mit dem Reich Gottes meint, das er anbietet. Was genau bringt und bietet Jesus Christus an, wenn er sagt, das Reich Gottes sei gegenwärtig? Der beste Ausgangspunkt und der deutlichste Hinweis auf die Gegenwart des Reiches, der uns auch hilft, Jesu Verständnis davon zu verstehen, findet sich in Matthäus 12,27-28. Dieser Abschnitt beschreibt, wie Jesus einen Dämon aus einem Besessenen austreibt. Die Pharisäer beobachten dies und kommen hinzu. Interessanterweise fragen die Leute in Vers 23: „Könnte das der Sohn Davids sein?“ Die Pharisäer erkennen dies und sagen: „Nein, es ist der Besessene, der von Beelzebub, dem Fürsten der Dämonen, Satan, angetrieben wird.“

Darauf antwortet Jesus Folgendes. Ich beginne mit Vers 25: Jesus kannte ihre Gedanken und sagte zu ihnen: Jedes Reich, das in sich gespalten ist, wird zugrunde

gehen, und jede Stadt oder jedes Haus, das in sich gespalten ist, wird nicht bestehen. Wenn der Satan den Satan austreibt, ist er mit sich selbst uneins.

Wie kann dann sein Reich bestehen? Und wenn ich die Dämonen durch Beelzebub austreibe, durch wen treibt euer Volk sie aus? Dann werden sie eure Richter sein. Dann Vers 28: Wenn ich aber die Dämonen durch den Geist Gottes austreibe, dann ist das Reich Gottes zu euch gekommen. Mit anderen Worten: Jesus scheint anzudeuten, dass, wenn er Dämonen austreibt – und das hat er getan, wie der Kontext gerade gezeigt hat und wie der weitere Kontext in den Evangelien zeigen wird –, das Reich Gottes bereits gegenwärtig sein muss, denn genau das sagt Jesus in Vers 28, Vers 29.

Wenn ich Dämonen durch den Geist Gottes austreibe, nicht durch Satan, dann ist das Reich Gottes bereits zu euch gekommen. Es ist schon da. Das heißt, durch die Austreibung von Dämonen dringt das Reich Gottes bereits in diese Welt ein, um das Reich Satans zu errichten, zu stürzen und zu zerstören.

Jesus erkennt also die Herrschaft Satans an, doch wie kann er Dämonen im Namen Satans austreiben? Das wäre widersprüchlich. Stattdessen sagt Jesus: „Wenn ich Dämonen durch den Geist Gottes austreibe, dann ist Gottes Reich bereits angebrochen.“ Das heißt, Gottes Reich dringt bereits in Satans Reich ein.

Das Reich Gottes beginnt nun, die Erde zurückzuerobern und Gottes Souveränität und Herrschaft über die ganze Erde zu errichten, indem es Männer und Frauen von der Herrschaft und Macht Satans befreit. Indem es Dämonen austreibt, schreitet das Reich Gottes bereits voran und beginnt, Satans Herrschaft und Macht zu überwinden. So ist das Reich Gottes in einem Text wie Matthäus Kapitel 12, wo Jesus Dämonen austreibt und in seinem Reich herrscht, das das Reich Satans überwindet, bereits gegenwärtig.

Es gäbe noch weitere Texte im Matthäusevangelium, die wir uns ansehen könnten, aber ich möchte mich nun zwei anderen Stellen im Lukasevangelium zuwenden. Lukas, Kapitel 4, Verse 16 ff. Ich beginne mit Vers 16: „Jesus ging nach Nazareth, wo er aufgewachsen war, und am Sabbat ging er, wie es seine Gewohnheit war, in die Synagoge.“

Er stand auf, um zu lesen, und man reichte ihm die Schriftrolle des Propheten Jesaja. Er rollte sie auf und fand die Stelle, wo geschrieben stand: „Der Geist des Herrn ruht auf mir. Denn er hat mich gesalbt, den Armen die frohe Botschaft zu verkünden, hat mich gesandt, den Gefangenen die Freiheit zu verkünden und den Blinden das Augenlicht wiederzugeben, die Unterdrückten zu befreien und das Gnadenjahr des Herrn auszurufen.“

Dann rollte er die Schriftrolle zusammen, gab sie dem Diener zurück und setzte sich. Alle Blicke in der Synagoge richteten sich auf ihn. Er begann zu ihnen zu sagen: „Heute erfüllt sich dieses Schriftwort in eurer Mitte.“ Mit anderen Worten: Jesus deutet an, dass der Text, den er vorliest, ein Zitat aus Jesaja, Kapitel 61, ist, das im Kontext von Gottes Wiederherstellung seines Volkes, der Errichtung seiner Herrschaft und seiner Herrschaft in seinem Reich steht.

Jesus sagt jetzt: In meinem Leben und Dienst, in meinen Heilungen, in meinen Wundern, in der Befreiung von Dämonen, in der Verkündigung des Heils an die Menschen, in meinen Wundern erfüllt sich bereits Jesaja 61. Mit anderen Worten: Lukas Kapitel 4 bezeugt eindeutig, dass das Reich Gottes bereits angebrochen ist. Das Reich Gottes erfüllt sich bereits inmitten seines Volkes, im Dienst, in der Lehre und im Wirken Jesu Christi selbst.

Eine weitere Textstelle im Lukasevangelium, die deutlich auf das Kommen Jesu bzw. das Kommen des Reiches Gottes in Jesus, die Gegenwart des Reiches Gottes, hinweist, findet sich in Kapitel 17, Vers 21. Ich lese noch einmal Vers 20 vor. Als Jesus von den Pharisäern gefragt wurde, wann das Reich Gottes kommen würde, antwortete er: „Das Kommen des Reiches Gottes ist nichts, was man beobachten kann. Man wird auch nicht sagen: ‚Hier ist es‘ oder ‚Dort ist es‘, denn das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Es gibt zwar unterschiedliche Ansichten darüber, wie diese Passage zu übersetzen und zu interpretieren ist, doch mir scheint, dass man sie am besten so versteht, dass Jesus darauf hinweist, dass das Reich Gottes bereits teilweise angebrochen ist. Es hat sich noch nicht in seiner vollen Pracht offenbart, sodass es physisch und offen sichtbar sein wird, aber dennoch war das Reich Gottes bereits unter ihnen. Das Reich Gottes war bereits in der Person Jesu Christi, in seiner Lehre und seinen Wundern gegenwärtig, sodass Männer und Frauen bereits in das Reich eingehen konnten, weil es schon unter ihnen war.

Es war bereits vorhanden. So sollten wir wohl die entsprechenden Stellen verstehen, insbesondere bei Matthäus, wie beispielsweise in Matthäus 13, wo auf das Geheimnis des Reiches Bezug genommen wird. Wenn Matthäus vom Geheimnis des Reiches spricht, sollten wir dies vermutlich nicht als Bezugnahme auf etwas anderes oder ein anderes Reich verstehen, nicht als das Reich Gottes, das Jesus verkündet und anbietet oder das die Propheten verkündet haben.

Vielmehr sollten wir Jesu Lehre vom Geheimnis des Reiches Gottes, insbesondere in Matthäus 13, wohl so verstehen, dass das Reich Gottes bereits angebrochen ist, aber nicht mit Gewalt. Es ist noch nicht in seiner vollen Kraft erschienen. Es ist bereits da, und Männer und Frauen können schon hineingehen, aber es ist noch nicht mit der unwiderstehlichen Kraft gekommen, die es in Zukunft haben wird, wie die Propheten des Alten Testaments es vorhergesagt und verheißen haben.

Das Reich Gottes ist jedoch bereits gegenwärtig. Männer und Frauen können hineingehen, aber sie können ihm auch widerstehen. Sie können es auch ablehnen.

Das Reich Gottes ist in Jesu Lehre und Wirken bereits gegenwärtig, aber es hat sich noch nicht in der vollen Offenbarung gezeigt, die man bei den Propheten findet. Deshalb bleibt es ein Geheimnis. Das Reich ist gegenwärtig, aber es bleibt ein Geheimnis.

Es ist auf eine Weise gekommen, die niemand erwartet. Es ist seiner unwiderstehlichen, offenen, offenbarten und vollendeten Form in der Zukunft vorausgegangen. Ich denke, all diese Texte – und wir könnten noch viele weitere anführen, beispielsweise Jesu Zitat aus Jesaja 61 in Lukas 4 – verwenden zwar nicht den Begriff „Reich Gottes“, aber wir könnten zahlreiche andere Texte anführen, in denen das Reich Gottes nicht explizit erwähnt wird, aber dennoch deutlich seine Gegenwart spürbar ist.

Dies scheint die Kernaussage vieler Gleichnisse Jesu zu sein, wenn er das Reich Gottes mit einem Samenkorn vergleicht, das schließlich zu einem großen Baum heranwächst, oder mit einem Teigklumpen, bei dem sich der Sauerteig im ganzen Teig verteilt, oder wenn er das Reich mit einem Feld vergleicht, auf dem verschiedene Arten von Unkraut vermischt sind, wo eines Tages das schlechte Unkraut herausgenommen und verbrannt wird.

Alle diese Gleichnisse sollen den Anfang, die Einweihung und die endgültige Entfaltung des Reiches gegenüberstellen. Es ist wie ein Same. Das Reich ist bereits da, hat aber seine endgültige, vollendete Form noch nicht erreicht.

Es ist wie ein Teigklumpen mit Sauerteig, der sich noch nicht vollständig durchgesetzt hat usw. Viele Gleichnisse Jesu, insbesondere in Matthäus 13, beschreiben dieses Geheimnis des Reiches Gottes. Wie kann es sein, dass das Reich Gottes bereits gegenwärtig ist, aber ganz anders aussieht, als man es in den Propheten liest? Das liegt daran, dass es in geheimnisvoller Form bereits existiert, bevor es seine endgültige Vollendung und seine endgültige Gestalt annimmt, die – wie Theologen es nennen – bei der Wiederkunft Christi eintreten wird.

So finden sich in den Evangelien immer wieder Hinweise darauf, dass Jesus von einem zukünftigen Reich spricht. Das heißt, das Reich ist noch nicht gekommen. Auch hier sollten wir dies nicht als widersprüchliche Geschichtsschreibung, widersprüchliche Berichte oder unterschiedliche Traditionen verstehen, sondern als Teil jener eschatologischen Spannung zwischen dem, was bereits ist, und dem, was noch nicht gekommen ist.

Um nur ein paar kurze Beispiele zu nennen: Im Matthäusevangelium, im bekannten Gleichnis von den Schafen und den Böcken, das am Ende einer Rede Jesu über seine Wiederkunft am Ende der Geschichte steht, im Kontext der Frage der Jünger an ihn, lesen wir in Vers 34: „Dann wird der König zu denen auf seiner Rechten sagen: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, nehmt das Reich in Besitz, das euch seit der Erschaffung der Welt bereitet ist.“ Liest man den restlichen Kontext, so geht es im Kern darum, wer in das zukünftige Reich Gottes eingehen wird und wer nicht.

Im Gleichnis von den Schafen und den Böcken am Ende von Matthäus 25 ist das Reich Gottes also noch nicht da. Es liegt noch in der Zukunft, es ist eine zukünftige Realität .

Um auf die Bergpredigt in Matthäus Kapitel 6 zurückzukommen – Jesu bekanntes Gebet, in dem er die Jünger beten lehrt –, beginnt er in Vers 9: „So sollt ihr beten: Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe.“ Beachten Sie die Parallelen.

Gottes Reich ist die Verwirklichung seines Willens . Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden. Anders ausgedrückt: Dies deutet darauf hin, dass Gottes Reich noch nicht die ganze Erde umfasst.

Gottes Reich ist auf Erden noch nicht vollständig angebrochen. Dies ist also die Perspektive des „Noch nicht“. Interessanterweise sehen wir das „Schon jetzt“ bereits in den sogenannten Seligpreisungen in Matthäus Kapitel 5. Beachten Sie die allererste.

In Matthäus 5,3 heißt es: „Selig sind die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich.“ Dies legt zumindest nahe, dass wir dies als eine Art Neubeginn verstehen sollten. Dass es die Armen im Geiste sind, die nun in das Himmelreich eingehen.

Obwohl dies auch im zukünftigen Sinne verstanden werden könnte, deutet es wohl darauf hin, dass diejenigen, die arm im Geiste sind, wissen, dass ihnen das Himmelreich gehört. Doch in Kapitel 6, Vers 10 heißt es, dass das Reich Gottes – also Gottes Reich, seine Herrschaft, die im Himmel bereits vollkommen verwirklicht ist – noch nicht auf Erden gekommen ist. Und genau dafür sollen seine Jünger beten.

Wir sehen also, dass das Reich Gottes, das Jesus verkündet, sowohl eine gegenwärtige als auch eine zukünftige Dimension hat. Es ist bereits in Jesu Wirken gegenwärtig und wirkt im Vorfeld seiner endgültigen Offenbarung und Vollendung in der Zukunft. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Evangelien noch so viel mehr zu bieten haben.

Es gäbe noch viele weitere Texte, die wir uns ansehen und mit denen wir uns eingehen könnten, aber das werden wir nicht tun. Ich denke, Sie haben jetzt genug gelernt, um zu erkennen, was das Reich ist, das Jesus anbietet, und um die bereits vorhandenen, aber noch nicht endgültigen gegenwärtigen und zukünftigen Manifestationen davon zu sehen. Zusammenfassend lässt sich die Lehre der Evangelien, die wir betrachtet haben, so beschreiben: Durch Jesus Christus, den Sohn Davids, durch seinen Einmarsch in das Reich Satans und durch das Wirken von Wundern beginnt Gott nun, sein endzeitliches Reich in Erfüllung des Alten Testaments wiederherzustellen.

Ich würde argumentieren, dass man mit Genesis 1 und 2 beginnen sollte, aber auch mit der gesamten Geschichte Israels und den Erwartungen der Propheten, insbesondere an einen kommenden König aus dem Hause Davids. Jesus Christus ist nun der Sohn Davids, der sein Königreich anbietet und seinem Volk die Segnungen der Erlösung dieses Königreichs schenkt. Und er tut dies bereits jetzt im Vorfeld der endgültigen, klimaktischen Manifestation dieses Königreichs in der Zukunft. Wenn wir nun zu den Evangelien übergehen – Entschuldigung, wenn wir von den Evangelien zum Rest des Neuen Testaments übergehen –, springen wir direkt zu den Briefen.

Wir finden einen interessanten Hinweis auf das Reich Gottes ganz am Ende der Apostelgeschichte. Dort predigt Paulus in Rom weiterhin das Reich Gottes (Apostelgeschichte, Kapitel 28). Doch in den neutestamentlichen Briefen, insbesondere in den Paulusbriefen, fällt auf, wie selten der Begriff „Reich Gottes“ vorkommt.

Es findet sich überall in den Evangelien, und man gewöhnt sich fast daran, es zu sehen, und dann kommt man zu den Briefen, und da ist es nicht mehr. Dazu möchte ich ein paar Dinge sagen. Erstens, denke ich, liegt es daran, dass Paulus und die neutestamentlichen Autoren sich jetzt hauptsächlich auf die Segnungen des Reiches Gottes und die Segnungen der Erlösung beziehen, die durch den Tod und die Auferstehung Jesu Christi kommen.

also unterschiedliche Formulierungen, um zu beschreiben, was der Tod und die Auferstehung Jesu Christi bewirkt haben. Doch zweitens möchte ich sagen: Das Reich Gottes ist nicht verschwunden. Das Reich Gottes ist in Paulus' Lehre nicht verschwunden.

Auch wenn die entsprechende Terminologie nicht immer verwendet wird, sehen wir dennoch die Segnungen des Reiches Gottes. Wir finden weiterhin Hinweise darauf, dass Jesus der Sohn Davids ist. Die Sprache des davidischen Bundes begegnet uns überall.

Wir sehen Anspielungen auf alttestamentliche Texte im Kontext des Reiches Gottes und des davidischen Bundes. Ich würde also nicht behaupten, dass das Reich Gottes verworfen oder durch etwas anderes ersetzt wurde. Es scheint lediglich im Lichte seiner Erfüllung im Tod und der Auferstehung Jesu Christi nun in einem neuen Sinne vermittelt zu werden.

Ich möchte mir also einige wenige Paulusbriefe genauer ansehen. Wir beginnen mit den Paulusbriefen und gehen dann zu einigen Texten außerhalb der Paulusbriefe über. Zum Schluss betrachten wir wieder die Offenbarung des Johannes, in der wir die vollendete Form des Reiches Gottes finden.

Zunächst werde ich die Paulusbriefe grob in kanonischer Reihenfolge lesen. Ich beginne mit Römer 1, genauer gesagt mit der Einleitung und dem Vorwort in den Versen 3 und 4, wo Paulus seine Einleitung ausführlicher darlegt. Paulus, ein Apostel Jesu Christi an die Gemeinde usw.

Paulus führt dies weiter aus, indem er sagt, dass er als Diener Jesu Christi zum Apostel berufen wurde, um das Evangelium Gottes zu verkünden – jenes Evangelium, das er zuvor durch seine Propheten in den heiligen Schriften verheißen hatte. Beachten Sie also diese Formulierung der Verheißungserfüllung.

Das Evangelium, das Paulus verkündet, ist die Erfüllung dessen, was die Propheten zuvor verheißen haben. Bezüglich seines Sohnes (Vers 3), der von seinem irdischen Leben her ein Nachkomme Davids war und durch den Geist der Heiligkeit als Sohn Gottes in Macht eingesetzt wurde, nun durch seine Auferstehung von den Toten.

Beachten Sie also die davidische Sprache, die Sprache der Sohnschaft. Jesus Christus ist nun der wahre Sohn Davids, und schon zu Beginn seines Briefes scheint Paulus Ihnen verdeutlichen zu wollen, dass dieser Jesus Christus, den er im weiteren Verlauf des Briefes beschreiben wird, und die von ihm gebrachte Erlösung untrennbar damit verbunden sind, dass Jesus nun der wahre Sohn Davids ist – in Erfüllung der alttestamentlichen Verheißungen – und seinem Volk den Segen der Erlösung spenden wird. Ähnliches finden wir vielleicht in 1. Korinther 15, dem bekannten Auferstehungstext, den wir bereits mehrfach behandelt haben. Mein Ziel ist es jedoch nicht nur, mich auf davidische Texte zu konzentrieren, obwohl wir das oft tun werden, sondern vielmehr auf die Sprache von Herrschaft und Reich, auf die Errichtung von Gottes Herrschaft oder Reich.

Die Verse 24 bis 28 sind ein wichtiger Text. Ich möchte noch einmal Vers 22 vorlesen: Denn wie in Adam alle sterben, so werden in Christus alle lebendig gemacht.

Doch jeder von ihnen ist Christus der Erstling – das ist ein Hinweis darauf: Christus wird zuerst auferstehen, und dann, wenn er kommt, werden diejenigen auferstehen, die ihm angehören. Christus wird also zuerst auferstehen, in Erwartung weiterer

Frucht, die noch kommen wird, nämlich der Auferstehung seiner Nachfolger, derer, die im Glauben mit ihm verbunden sind. Paulus fährt fort: Dann wird das Ende kommen, wenn er, Christus, das Reich Gott dem Vater übergibt, nachdem er alle Herrschaft, Gewalt und Macht vernichtet hat.

Denn er muss herrschen, bis er alle seine Feinde unter seine Füße gelegt hat (Psalm 8). Er muss herrschen, bis er alle seine Feinde unter seine Füße gelegt hat – erneut eine klare Anspielung auf Psalm 8. Gott hat alles unter seine Füße gelegt, was mit der Schöpfung (1. Mose 1) zusammenhängt. Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod (Vers 27): „Denn er hat alles unter seine Füße gelegt.“ Hier findet sich ein eindeutiges Zitat aus Psalm 8. Wenn es heißt, dass alles unter seine Füße gelegt wurde, ist klar, dass dies nicht Gott selbst einschließt, der alles Christus unterworfen hat.

Doch wenn er dies getan hat, wird sich der Sohn selbst dem unterordnen, der ihm alles unterworfen hat, damit Gott alles in allem sei. So ergibt sich erneut das Bild, dass Jesus Christus insbesondere Psalm 8 erfüllt, aber wahrscheinlich auch andere alttestamentliche Texte, die sich auf die Herrschaft des Sohnes Davids beziehen. In Erfüllung von Psalm 8, der Genesis 1 und 2 nacherzählt, können wir also sagen, dass Jesus Christus Gottes Absicht für seine Schöpfung und die Menschheit aus Genesis 1 erfüllt. Hier zeigt sich das „Noch nicht“.

Nun sehen wir Jesus Christus regieren, bis er alle Feinde unterworfen und den letzten Feind, den Tod, vernichtet hat. Dann übergibt er die Schlüssel des Himmelreichs dem Vater. Gottes Herrschaft und sein Reich währen ewig und erfüllen Gottes ursprüngliche Absicht für die Menschheit in Genesis 1. Hier erreicht Genesis 1 ihren Höhepunkt. Beachten Sie all die anderen Stellen, nicht nur den Bezug zu Psalm 8, sondern auch die gesamte übrige Sprache über Adam, insbesondere jene, die wir einige Verse später betrachtet haben.

Christi Auferstehung, seine eigene Auferstehung, ist die Vorwegnahme unserer Auferstehung, die den Tod endgültig besiegt. Sobald Christus alle Feinde besiegt hat, erfüllt sich die Heilige Schrift. Gottes Absicht aus Genesis 1 findet ihre Erfüllung, Christus regiert, hat alles unter seine Füße gelegt und die Schlüssel des Himmelreichs dem Vater übergeben. Auch der Epheserbrief, Kapitel 1, Verse 20–22, verwendet nicht explizit den Begriff „Reich Gottes“, ist aber dennoch von diesem Reich und insbesondere von der Sprache des davidischen Bundes geprägt.

Wie bereits erwähnt, gibt es beim Thema des Reiches Gottes viele Überschneidungen mit dem Thema des davidischen Bundes. Denn durch König David und die ihm gegebenen Verheißungen – Gottes Bund mit David – wird Gottes Herrschaft ermöglicht und er wird letztendlich seinen Willen erfüllen, über die gesamte Schöpfung zu herrschen. In Epheser 1,21-22 ist von der Macht die Rede, die Gottes Volk nun zur Verfügung steht. Sie ist dieselbe gewaltige Kraft, die Gott wirkte, als er

Christus von den Toten auferweckte und ihn zur Rechten im Himmel setzte. Er ist erhaben über alle Herrschaft und Gewalt, Macht und jedes andere Recht, das genannt wird, nicht nur in dieser Weltzeit, sondern auch in der zukünftigen.

Und Gott hat alles unter seine Füße gelegt und ihn zum Haupt der Gemeinde eingesetzt. Nun möchte ich Sie noch einmal darauf hinweisen – wir haben es bereits erwähnt, aber zur Erinnerung: Obwohl wir keine expliziten Zitate aus dem Alten Testament finden, spielt Paulus eindeutig auf mindestens zwei Psalmen an, darunter Psalm 110, ein davidischer Psalm, der den Sohn Davids, den König, zur Rechten Gottes sitzend beschreibt. Die Rechte Gottes ist ein Sinnbild für Souveränität und Autorität.

Dann, in Psalm 8 und Epheser 1,22, legt er alles unter seine Füße. Paulus sagt damit, dass die Auferstehung und Himmelfahrt Jesu Christi den Beginn seines davidischen und messianischen Reiches markierte. Jesus sitzt nun zur Rechten des Vaters im Himmel (Psalm 110), und alles ist ihm unter die Füße gelegt (Psalm 8). Kraft seiner Auferstehung beginnt Jesus nun, das verheißene Reich zu erfüllen und zu vollenden – nicht nur das von König David in den davidischen Psalmen, sondern auch das in Psalm 8, das bis zur Schöpfung zurückreicht.

So beginnt sich Gottes Absicht, durch sein Volk über die gesamte Schöpfung zu herrschen und seine Herrschaft und Herrlichkeit auszubreiten, nun durch einen neuen Adam, ein neues Ebenbild Gottes, zu erfüllen: Jesus Christus. Durch seine Auferstehung und Himmelfahrt hat er seine messianische Königsherrschaft angetreten, um die Erfüllung der Verheißungen Gottes einzuleiten. Dies lässt sich gut mit der Stelle in 1. Korinther 15,24–28 verbinden, die ebenfalls Psalm 8 zitiert. Hier sehen wir das „schon jetzt“, Jesus hat seine messianische Königsherrschaft bereits angetreten, um die davidischen Verheißungen und Gottes Schöpfungsplan aus Genesis 1 (vermittelt durch Psalm 8) zu erfüllen. Gleichzeitig lesen wir in 1. Korinther 15, dass Jesus regieren wird, bis alles unter seinen Füßen vollendet ist. Der letzte Feind, der besiegt wird, ist der Tod, den Adam durch seine Sünde ins Leben gerufen hat. Gott Christus übergibt dann die Schlüssel des Himmelreichs dem Vater, und Gott herrscht für immer.

Seine Herrschaft währet ewig. Um nun zum Kolosserbrief zu kommen: Einige Passagen aus diesem Brief greifen die Sprache des Reiches Gottes auf. Wir haben bereits Kolosser 1,15 betrachtet, wo es heißt: „Der Sohn ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Erstgeborene der Schöpfung.“

Nun möchte ich mich auf den letzten Satz konzentrieren. Manchmal wurde er fälschlicherweise so interpretiert, als ob Jesus Teil der Schöpfung oder Ähnliches wäre. Doch die Formulierung „Erstgeborener“ stammt wahrscheinlich direkt aus einem anderen Psalm, einem anderen davidischen Psalm, nämlich Psalm 89. Wir haben diesen Vers bereits gelesen, aber ich möchte ihn noch einmal vorlesen, da er

eine entscheidende Formulierung enthält, die uns hilft, die Aussage in Kolosser 1,15 zu verstehen: Jesus ist der Erstgeborene der ganzen Schöpfung. Beachten Sie nun Psalm 89 – ich werde Vers 27 vorlesen, aber lassen Sie mich kurz zu Vers 20 zurückkehren; ich werde nur ein paar dieser Verse vorlesen.

Ich habe David, meinen Knecht, gefunden; mit meinem heiligen Öl habe ich ihn gesalbt. Meine Hand wird ihn stützen, Vers 22, der Feind wird ihn nicht besiegen. Vers 23, ich werde seine Feinde zermalmen.

Vers 24: Meine treue Liebe wird mit ihm sein, David, und durch meinen Namen wird sein Horn erhöht werden. Vers 25: Ich werde seine Hand über die Meere setzen, seine mächtige Hand über die Ströme. Er wird zu mir rufen: Du bist mein Vater, mein Gott, mein Fels, mein Retter, Teil des davidischen Bundes.

Hören wir nun Vers 27, der sich weiterhin auf David, den König aus Davids Geschlecht, bezieht: „Ich werde ihn zu meinem Erstgeborenen machen, zum erhabensten König, zum erhabensten unter allen Königen der Erde.“ Mit anderen Worten: Wenn Paulus in Kolosser 1,15 sagt, Jesus sei der Erstgeborene der ganzen Schöpfung, spielt er meiner Meinung nach auf Psalm 89 an und deutet erneut an, dass Jesus als davidischer Sohn, als der größere Sohn Davids, als der wahre Sohn Davids Gottes Absicht für den davidischen König aus Psalm 89 erfüllt, indem er der Erstgeborene der Schöpfung ist, was bedeutet, dass er der erhabene König über alles ist. Erstgeboren zu sein bedeutet nicht, dass er das erste Geschaffene ist, sondern dass er in Erfüllung der davidischen Verheißungen den Status des erhabenen Königs über die gesamte Schöpfung innehat.

Kolosser 1,15 ist also eindeutig von der Sprache des Königtums und des davidischen Bundes geprägt. Durch Jesus Christus, durch den älteren Sohn Davids, wird Gottes Absicht, über alles zu herrschen, verwirklicht. Jesus Christus, der Erstgeborene, der erhöhte König der Erde, regiert nun als der Schöpfer, durch den Gott alles erschafft. Ein weiterer Textabschnitt, der ebenfalls von Königtum und dem davidischen Bund spricht, findet sich in Kolosser 1,12 und 13. Paulus fordert seine Gemeinde auf, dem Vater freudig zu danken, der sie befähigt hat, am Erbe seines heiligen Volkes im Reich des Lichts teilzuhaben. Er beschreibt seine Leser also als bereits Teilhaber des Reiches des Lichts.

Doch nun beachtet, was er sagt: Er hat uns aus der Macht der Finsternis befreit und uns in das Reich seines geliebten Sohnes versetzt. Vers 13 ähnelt sehr den synoptischen Evangelien, insbesondere da er fast Paulus' Version von Matthäus Kapitel 12 entspricht. Wenn ich Dämonen austreibe und Menschen durch die Kraft des Geistes von der Macht Satans befreie, dann ist das Reich Gottes durch den Dienst Jesu Christi zu euch gekommen.

Und nun lesen wir von Paulus, dass Gott uns aus der Herrschaft der Finsternis, aus Satans eigener Herrschaft, befreit hat. Er hat uns erlöst und uns in ein anderes Reich versetzt, das Reich seines geliebten Sohnes. Und ich denke, diese Rede vom Reich des geliebten Sohnes ist wiederum die Sprache des davidischen Bundes.

Bereits in Kapitel 89 heißt es, dass ich ihm meine Liebe schenken werde. An anderer Stelle lesen wir, dass David derjenige ist, den Gott liebt. David ist der König, dem Gott seine Liebe schenkt.

Hier finden wir also, außerhalb der Evangelien, eine Sprache, die an David erinnert. Wir sehen Jesus als den davidischen König, in dessen Reich die Menschen nun durch Gottes Befreiung und Rettung aus Satans Reich eintreten können. Er führt sie in das Reich Christi, des davidischen Sohnes, den Gott liebt, und befreit sie darin.

Vers 14: In ihm haben wir die Erlösung, die Vergebung der Sünden. Nun möchte ich auf einige weitere Texte eingehen, die sich speziell auf davidische Königreiche oder auf Jesus Christus als Erfüllung des davidischen Bundes als davidischer König beziehen, der nun sein verheißenes Königreich und seine Herrschaft antritt. Die meisten dieser Texte haben wir bereits erwähnt, aber da sich viele dieser Themen, wie bereits erwähnt, überschneiden, müssen wir sie erneut anführen.

Hebräer 1,5, den wir im Zusammenhang mit dem davidischen Bund lesen. Zu welchem Engel hat Gott je gesagt: „Du bist mein Sohn. Heute werde ich dein Vater.“

Die Antwort lautet: auf keinen von ihnen. Er hat es nur dem Sohn gesagt. Oder, anders ausgedrückt: Ich werde sein Vater sein, und er wird mein Sohn sein.

Ein kombiniertes Zitat aus Psalm 2,7 und 2 Samuel 7,14 verdeutlicht, dass Jesus Christus nun das David verheißene Endzeitreich einleitet, von dem in den prophetischen Texten die Rede ist. Um die bisher betrachteten Belege in Bezug auf die Evangelien und die Paulusbriefe zusammenzufassen, folgt hier ein Zitat von Roy Champa aus seinem Buch „Zentrale Themen der biblischen Theologie“. Er sagt: Wenn Jesu Tod und Auferstehung die Schlüssel zur Wiederherstellung Israels sind, dann kann er, Jesus, nun in jene lang ersehnte, glorreiche und universelle Phase des davidischen Reiches eintreten, und diese Erlösung muss nun bis an die Enden der Erde reichen.

Da Jesus nun das davidische Reich angetreten hat, können die Segnungen des Reiches und die damit verbundene Erlösung seinem Volk zuteilwerden und sich bis an die Enden der Erde verbreiten – in Erfüllung der abrahamitischen Verheißungen und letztlich in Erfüllung von Gottes ursprünglicher Schöpfungsabsicht. Ich möchte nun zwei bereits besprochene Bibelstellen erneut ansprechen, da sie auf interessante Weise die Teilhabe des Volkes Gottes nicht nur am Eintritt in das Reich, sondern auch an seiner Selbstregierung verdeutlichen. Sie erfüllen damit Gottes

Absicht, dass der davidische König regieren soll, also am davidischen Bund teilhaben. Die beiden bereits betrachteten Bibelstellen – 2. Korinther 6,18 und Offenbarung 21,7 – zitieren oder beziehen sich beide auf die Formel des davidischen Bundes: „Ich will dein Sohn sein, ich will dein Vater sein, und du sollst mein Sohn sein.“

Beide Texte beziehen sich darauf, wenden es aber nicht auf die Person Jesu Christi an. Sie wenden die Bundesformel vielmehr auf das Volk selbst an. Jesus Christus ist also der wahre Sohn Davids, der die Erfüllung der davidischen Verheißungen bewirkt. Doch auch wir sind in gewissem Sinne Söhne Davids, oder wir haben Anteil an den Verheißungen des davidischen Bundes, weil wir zu Christus gehören, der selbst der wahre Sohn Davids ist. Und wir haben bereits in Kolosser 3,10 gesehen, dass wir auch Anteil daran haben, im davidischen Ebenbild wiederhergestellt zu werden.

Wir haben bereits in Kolosser 1,12-13 gesehen, dass wir selbst aus dem Reich der Finsternis, aus Satans Herrschaft und seiner Macht befreit, in das Reich des geliebten Sohnes Gottes versetzt wurden. Dies erfüllt die Errichtung der davidischen Herrschaft, deren Ausbreitung über die ganze Erde sich nun vollzieht. Ich möchte nun kurz auf die Vollendung des Reiches Gottes in Offenbarung 20-22 eingehen. Hier geht es um das „Noch nicht“, Johannes' Vision, wie das „Noch nicht“ Wirklichkeit wird.

Ich möchte zunächst auf Offenbarung 20 und die dort erwähnte tausendjährige Herrschaft eingehen (Verse 4–6). Ich spreche diesen Text an, weil er oft als sehr bedeutsam für das Verständnis von Gottes Reich und Herrschaft auf Erden angesehen wird. Er spricht aber auch eindeutig davon, dass Gottes Volk nach seiner Auferstehung herrschen und regieren wird.

Es ist interessant, dass hier Auferstehung und Herrschaft miteinander verbunden werden. Doch in Offenbarung Kapitel 20, Verse 4–6, heißt es: „Ich sah Throne.“ Throne implizieren also vermutlich sowohl Gericht als auch Herrschaft, Königtum, Souveränität und Autorität. Der Autor sagt daher: „Ich sah Throne, auf denen diejenigen saßen, denen die Autorität zu richten gegeben worden war.“

Und dies ist Offenbarung 20,4-6. Und ich sah die Seelen derer, die enthauptet worden waren wegen ihres Zeugnisses für Jesus und wegen des Wortes Gottes. Sie hatten das Tier und sein Bild nicht angebetet und sein Malzeichen weder auf ihrer Stirn noch auf ihrer Hand angenommen.

Sie wurden lebendig und regierten tausend Jahre mit Christus. Danach wurden die übrigen Toten nicht lebendig, bis die tausend Jahre vorüber waren. Dies ist die erste Auferstehung.

Selig und heilig sind die, die an der ersten Auferstehung teilhaben. Der zweite Tod hat keine Macht über sie, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm tausend Jahre regieren. Nun könnten wir die verschiedenen Ansichten zum

Millennium diskutieren, beispielsweise den Amillenarismus. Wir sollten dies aus der Perspektive des Amillenarismus verstehen, das heißt, das Millennium symbolisiert das gesamte Zeitalter der Kirche, und zwar vom ersten oder zweiten Kommen Christi an – dieser gesamte Zeitraum ist das Millennium.

Oder sollten wir dies im Sinne des Postmillenarismus verstehen, also dass durch die Predigt und Evangelisierung der Kirche und durch die Kraft des Heiligen Geistes ein Millennium entstehen wird und danach Christus wiederkehrt? Oder sollten wir dies im Sinne des Prämillenarismus verstehen, also dass Christus wiederkehrt und sein Reich errichtet? Christus kommt also zuerst zurück und errichtet dann sein Reich auf Erden.

Auch innerhalb dieses Spektrums gibt es verschiedene Positionen, und es ist nicht meine Absicht, diese Positionen zu diskutieren oder für die eine oder andere zu argumentieren, sondern lediglich zu fragen, wie dies in das Thema von Gottes Reich und Gottes Herrschaft passt. Zunächst ist festzuhalten, dass Kapitel 20,4–6 im Kontext der Niederlage Satans und seines Gerichts stattfinden. Satan wird also in den ersten drei Versen von Kapitel 20 zunächst in die Grube geworfen, später freigelassen und schließlich gerichtet und bestraft.

Doch inmitten all dessen finden wir diesen Hinweis auf die Heiligen, die auferstehen und mit Christus herrschen werden. Ich möchte hier keine theologischen Positionen diskutieren, sondern lediglich die Frage stellen: Wie ist das zu verstehen? Meiner Ansicht nach soll das Millennium die Taten Satans umkehren.

also den Rest der Offenbarung liest, insbesondere die Kapitel 12 und 13, sieht man, dass Satan der Herrscher ist. Satan ist es, der die Menschen verführt. Satan ist es, der die Heiligen tötet.

Er lässt die Heiligen töten. Da die Heiligen versuchen, ihren Dienst unter der Herrschaft Satans, unter dem Reich Satans, auszuüben, werden sie getötet. Satan beschuldigt sie in Kapitel 12 fälschlicherweise.

Nun erleben wir eine Umkehrung. Satan ist nun der Richter, aber die Heiligen werden rehabilitiert. Und sie werden durch sich selbst rehabilitiert, indem sie nun herrschen.

So erwachen sie zum Leben und herrschen. Dies ist die Erfüllung von Gottes Absicht für sein Volk aus der Genesis. Adam und Eva sollten Gottes Herrschaft verbreiten und herrschen, doch sie starben und brachten den Tod.

Nun sehen wir, wie sich dies umkehrt: Gottes Volk wird auferweckt, zum Leben erweckt und regiert mit Christus. Dazu ließe sich noch viel mehr sagen, und ich möchte nicht auf die Vor- und Nachteile der verschiedenen Positionen zum Millennium eingehen. Unabhängig davon, welche Position man vertritt, muss man in

diesem Kontext zumindest verstehen, dass dies die Umkehrung der Herrschaft Satans bedeutet.

Dies ist die Rechtfertigung der Heiligen. Es ist eine Umkehrung von Satans Herrschaft und seiner Behandlung der Heiligen. Nun wird er gerichtet und verliert sein Reich.

Nun erwachen die Heiligen zum Leben und herrschen. Doch dies ist auch die Erfüllung von Gottes ursprünglicher Absicht für die Menschheit, die durch den Sündenfall verloren ging. Denn aufgrund von Adams Sünde stirbt die Menschheit und kann den Auftrag, den Gott Adam gegeben hat, nicht erfüllen.

Nun sehen wir, dass sich das umgekehrt hat: Gottes Volk ist auferstanden und herrscht nun mit ihm. Das ist alles, was ich dazu sagen möchte. Wie auch immer man es betrachtet, man muss es zumindest in diesem Kontext verstehen.

Ich denke, der Bezug auf das tausendjährige Reich ist hier lediglich ein Vorbote oder eine Vorbereitung auf die Herrschaft der Heiligen und das Kommen des Reiches Gottes in Offenbarung 21 und 22, worauf wir gleich eingehen werden. Doch bevor wir dorthin kommen, und sogar bevor wir uns mit einem Text wie Offenbarung Kapitel 20 befassen, ist es wichtig zu verstehen, dass Offenbarung Kapitel 4 mit einer Vision von Gottes Souveränität beginnt. Das heißt, Gott sitzt souverän auf seinem Thron.

Der Thron ist ein Symbol für Herrschaft und souveräne Autorität. Cäsars Thron, der Thron des Kaisers, steht auf Erden und symbolisiert seine Autorität und Souveränität. Gottes Thron aber befindet sich im Himmel, damit Gottes Souveränität, sein Königtum und seine Herrschaft im Himmel voll erkannt und vollkommen verwirklicht werden.

Kapitel 4 zeigt die gesamte Schöpfung, und in Kapitel 5 ist sie um den Thron versammelt, um Gott und das Lamm anzubeten und ihre uneingeschränkte Souveränität anzuerkennen. Die Fragen in den Kapiteln 4 und 5 lauten: Wie wird Gottes Herrschaft und seine Souveränität aussehen? Wie wird Gottes Reich im Himmel vollends verwirklicht werden? Und wie wird es schließlich auf Erden geschehen, wenn es ihm widerspricht? Auch auf Erden haben wir Cäsars Thron. Cäsar ist der König.

Cäsar ist der Herrscher, und Christen leiden darunter, dass sie dies nicht anerkennen. Wie also werden Gottes Herrschaft, sein Reich und seine Souveränität im Himmel vollständig anerkannt und verwirklicht? Wie wird dies auf Erden geschehen? In gewisser Weise ist die Offenbarung des Johannes und der Rest der Offenbarung ein Bericht darüber, wie dies geschieht. Der britische Neutestamentler Richard Bauckham schlug vor, dass die Offenbarung des Johannes gewissermaßen als eine

Art erweiterter Kommentar zum Vaterunser verstanden werden kann, das wir eben gelesen haben (Kapitel 6, Vers 12).

Es tut mir leid, Kapitel 6, Verse 9 und 10. Unser Vater im Himmel, geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel so auf Erden.

Gottes Souveränität ist im Himmel bereits verwirklicht. Sein Wille und sein Reich sind im Himmel bereits anerkannt und erfüllt. Wie wird dies auf Erden geschehen, wofür die Jünger beten sollten? Die Offenbarung zeigt uns, wie die Ereignisse aus Kapitel 4 und 5 schließlich auf Erden Wirklichkeit werden.

Und die Kapitel 21 und 22 geben die Antwort auf diese Frage. Dort lesen wir, dass Gottes Reich, seine Souveränität und seine Herrschaft auf dieser Erde – einer erneuerten, neu geschaffenen und wiederhergestellten Erde, befreit von allen Auswirkungen der Sünde – vollständig anerkannt und verwirklicht sind. Niemand widersetzt sich mehr Gottes Herrschaft. In Offenbarung 21 und 22 gibt es nichts mehr, was Gottes Reich widerstehen oder es vereiteln könnte.

Ich halte es daher für wichtig, Offenbarung 21 und 22 im Lichte der Kapitel 4 und 5 zu lesen. Wir könnten beispielsweise einige Textstellen aus Offenbarung 21 und 22 betrachten, aber wenn ich gleich zu Kapitel 22 springen darf, beginne ich mit Kapitel 21, Vers 1: „Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer war nicht mehr.“ Mit anderen Worten: Die Reiche dieser Welt sind vergangen. Dies ist vermutlich nicht nur eine ontologische, sondern auch eine politische Aussage.

Der erste Himmel und die erste Erde, der von Cäsar beherrschte, der von Sünde und Tod verwüstete Ort, der vom Römischen Reich, von menschlichen Herrschern und Reichen wie den vier Tieren aus Daniel Kapitel 7 und den Tieren der Offenbarung verwüstet wurde, sind vergangen und neu geschaffen und erneuert worden zu einem neuen Himmel und einer neuen Erde, wo sich nun Gottes souveräne Verheißungen erfüllen. Gottes Reich wird errichtet. Das heißt, wir finden die Antwort auf das Gebet des Herrn.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe jetzt auf Erden. Nun ist es auf Erden Wirklichkeit geworden, auf einer neuen Erde, einem neuen Himmel und einer neuen Erde, genau wie im Himmel. Tatsächlich lesen wir in den Kapiteln 4 und 5, wie der Himmel auf die Erde herabkommt.

Himmel und Erde sind in Offenbarung 21 und 22 nun deckungsgleich. Zuvor finden wir Johannes, der zwischen Himmel und Erde hin und her wechselt. Der Himmel ist Gottes Heiligtum.

Der Himmel ist der Ort, wo Christus erhöht wird. Im Himmel spielt sich alles ab, was in Kapitel 4 und 5 beschrieben wird. Nun kehrt der Himmel zur Erde zurück. Ich las einmal einen Predigttext und sah einen ähnlichen in Offenbarung 21 und 22: „Gottes neues Zuhause“.

Ich war einen Moment lang verwirrt, doch dann wurde mir klar, wie treffend das ist. Es geht nicht nur darum, dass wir ein neues Zuhause und eine neue Schöpfung erhalten, sondern nun auch Gott. Gottes Wohnstätte, sein Reich und seine Herrschaft kommen jetzt auf die Erde.

In Kapitel 21 finden wir Gottes Gegenwart, Gott selbst und das Lamm, das bei seinem Volk weilt. In Offenbarung 22 und 23 wird es keinen Fluch mehr geben, sondern den Thron Gottes und des Lammes, den wir in Offenbarung 4 und 5 gesehen haben. Nun wird der Thron Gottes und des Lammes, Symbol ihrer Autorität, ihres Reiches, ihrer Herrschaft, der Thron Gottes und des Lammes in der Stadt sein, und seine Diener werden ihm dienen. So kommt nun der Thron Gottes, seine Herrschaft, sein Reich, der Thron Gottes und des Lammes, Jesus Christus, auf die Erde herab.

Wir sollten auch zeigen, dass wir den Thron Gottes, insbesondere den Thron des Lammes, weiterhin im Hinblick auf die Erfüllung der davidischen Verheißungen verstehen müssen. In Kapitel 5, als Johannes nach demjenigen sucht, der gehen soll, findet er die Schriftrolle in Gottes Händen und beginnt zu weinen, weil er niemanden findet, der sie öffnen kann. So fragt er sich, wer Gottes Heilsplan erfüllen wird, wozu es in der Schriftrolle meiner Meinung nach geht.

Wer wird Gottes Reich auf Erden errichten? Und bemerkenswerterweise kommt einer der Ältesten zu ihm und sagt: „Weine nicht! Siehe, der Löwe aus dem Stamm Juda, die Wurzel Davids, hat gesiegt.“ So ist dieses Lamm niemand anderes als der Sohn Davids. Das Reich, das er schließlich in Offenbarung 22,3 errichtet, wo sein Thron im Zentrum der Stadt auf einer neuen Schöpfung steht, ist die endgültige Erfüllung der davidischen Verheißungen.

Gott und der Thron des Lammes stehen also im Zentrum einer neuen Schöpfung und des Gartens Eden. Doch auch hier symbolisiert der Thron Autorität, Gottes Reich, im Gegensatz zu Cäsars Thron, der zwischen Kapitel 4 und 5 sowie nun zwischen Kapitel 21 und 22 in Kraft war, aber inzwischen zerstört wurde. Kapitel 22, Vers 5, und schon zuvor finden wir in der Offenbarung weitere Hinweise darauf.

Wir finden weitere Hinweise darauf, dass Gottes Reich eines Tages die ganze Erde umfassen würde. Das heißt, die Reiche dieser Welt, das Reich Satans und monströser Mächte wie des Römischen Reiches, würden nun unter Gottes Herrschaft und sein Reich fallen. So heißt es beispielsweise in Offenbarung Kapitel 11, in Vorwegnahme dieser Vorwegnahme: „Der siebte Engel blies seine Posaune, und laute Stimmen im

Himmel riefen: „Das Reich der Welt ist nun das Reich unseres Herrn und seines Messias geworden, und er wird herrschen in Ewigkeit.““

Beachten wir nun, was wir in Kapitel 22, Vers 5 finden. Im bereits gelesenen Text heißt es ganz am Ende: Es wird keine Nacht mehr geben; sie werden weder das Licht der Lampe noch das Licht der Sonne benötigen, denn Gott der Herr wird ihnen Licht geben, und sie werden herrschen in Ewigkeit. Mit anderen Worten: Gottes Volk wird mit Christus in Ewigkeit herrschen. Vers 3 besagt, dass der Thron Gottes und des Lammes auf der neuen Schöpfung ruht, um zu herrschen.

Nun herrscht Gottes Volk. Gottes Volk herrscht in Ewigkeit über eine neue Schöpfung. Daher gehe ich erneut davon aus, dass dies Gottes ursprüngliche Absicht für die Menschheit in Genesis 1 und 2 war: dass Adam und Eva als Ebenbilder Gottes Herrschaft auf die gesamte Schöpfung ausdehnen würden.

Um es mit den Psalmen zu sagen: Die ganze Erde sollte mit Gottes Herrlichkeit erfüllt sein. Als Ebenbilder Gottes sollten Adam und Eva, als Gottes Repräsentanten, Gottes Herrschaft über die gesamte Schöpfung verbreiten. Nun sehen wir, dass dies erfüllt ist.

Mit Gottes Ebenbildern, seinem Volk, das in Ewigkeit regiert, zusammen mit Gott und dem Lamm, das in Ewigkeit über eine neue Schöpfung herrscht. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass wir im Alten Testament, beginnend mit der Schöpfung, Gottes Absicht erkennen, durch sein Volk, seine Ebenbilder, über die gesamte Schöpfung zu herrschen. Wir sehen, wie dies durch die Sünde vereitelt wurde, doch durch die Erwählung des Volkes Israel, die Wahl eines davidischen Königs und die prophetischen Vorwegnahmen einer wiederhergestellten davidischen Königsherrschaft sowie die Erwartung von Gottes Herrschaft hindurch, finden wir im Alten Testament die Erwartung, die Vorwegnahme und die Verheißung einer Zeit, in der Gott seine Herrschaft auf der ganzen Erde errichten und ausüben wird.

Nun beginnt sich dies zu erfüllen. Mit dem Kommen Jesu Christi wird dieses Reich begründet. Jesus, der Sohn Davids, beginnt, diese Verheißungen zu erfüllen, und durch seinen Tod, seine Auferstehung und seine Erhöhung tritt er erneut seine messianische Herrschaft an, in der er beginnt, seine Herrschaft über die gesamte Schöpfung auszudehnen.

Doch wir sehen, dass Gottes Volk dadurch aus dem Reich Satans, aus dem Reich der Finsternis, befreit und in das Reich Christi aufgenommen werden kann. Sie können nun in das Reich eintreten, ihm angehören und an den Segnungen der Erlösung teilhaben. All dies weist auf den Tag hin, an dem sich die Verheißungen des Reiches Gottes erfüllen werden.

Wenn Christus regiert, bis alle Feinde unter seine Füße gelegt sind, und wenn Gott und das Lamm in einer neuen Schöpfung herrschen und regieren, und wenn ihr Volk mit ihnen in dieser neuen Schöpfung für immer und ewig regiert, dann wird Gottes lange Geschichte der Erlösung der Menschheit endlich ihren Höhepunkt erreichen.

Dies ist Dr. Dave Mathewson in seiner Vorlesungsreihe zur neutestamentlichen Theologie. Dies ist die 17. Sitzung: Das Reich Gottes, Teil 2.